

Key – Schlüsselerfahrungen für Auszubildende

Frequently asked questions



// Was verbirgt sich hinter Key?

Im Rahmen ihrer Ausbildung wechseln Auszubildende für kurze Zeit in die Welt von Sozialen Einrichtungen. Sie hospitieren in Alten- oder Behindertenheimen, lernen Wohnungslose in der Vesperkirche kennen, arbeiten in einer Werkstatt für Behinderte mit oder unterstützen lernschwache und verhaltensauffällige Kinder. Key ist ein praxisorientiertes Lernprogramm zur Verbesserung sozialer und personaler Kompetenzen und Wertvorstellungen. Die Praxiserfahrungen sind von einer Einführungs- und Auswertungsveranstaltung flankiert und vor Ort professionell begleitet. Unser Angebot basiert darauf, sich mit Herz, Kopf und Hand im Sozialen einzubringen. Seit Gründung der Agentur im Jahr 2000 haben rund 9000 überwiegende junge Menschen für kurze Zeit auf diese Art und Weise die Seite gewechselt.

// Für wen sind die Key-Projekte geeignet?

Grundsätzlich sind die Projekte zum Sozialen Lernen für Azubis aus allen Branchen und Ausbildungsberufen (am besten im zweiten oder dritten Ausbildungsjahr) geeignet. Das zentrale Projektelement, die kurzzeitige Mitarbeit in einer sozialen Institution, ist für alle Teilnehmenden gleich.

// Wo liegen die Wurzeln der Agentur?

Die Agentur kommt aus der Diakonie Württemberg. Dort werden Zivildienstleistende und junge Leuten im freiwilligen Sozialen Jahr pädagogisch begleitet. Vor Ort in sozialen Einrichtungen machen sie Erfahrungen, die sie oft ein ganzes Leben lang prägen. Im Rahmen eines Modellprojektes wurden diese Erfahrungen auch Schülern und Auszubildende zugänglich gemacht. Aus dem Modellprojekt entstand die Agentur mehrwert.

// Wie laufen die Einführung und die Auswertung ab?

Bei der Einführung geht es um die Sensibilisierung für das soziale Feld, aber vor allem auch darum, die Erwartungen und Befürchtungen ernst zu nehmen und Strategien dafür zu entwickeln. Bei der Einführung findet auch die Auswahl der jeweiligen Einrichtung, in die die Teilnehmenden gehen, statt.

Thema der Auswertung ist, welche Erfahrungen die Teilnehmenden persönlich geprägt haben, was sich daraus lernen lässt und wie sich die Erfahrungen auf den Alltag, auf die Zusammenarbeit mit anderen in Beruf und Privatleben auswirken. In der Regel schließt sich daran eine Präsentation der Erfahrungen innerhalb des Unternehmens an.



// Sind die Teilnehmenden im Sozialen Feld nicht überfordert?

Für die meisten Teilnehmer ist die Mitarbeit in sozialen Institutionen eine Ersterfahrung, die sie in ihrer ganzen Person herausfordert. Das ist auch so gewollt. Wir achten darauf, dass aus der Herausforderung keine Überforderung wird:

- Es besteht eine Auswahl an sozialen Einrichtungen. Die Teilnehmenden können sich „ihren“ Bereich aussuchen, der ihrer Neigung entspricht.
- Die Teilnehmenden haben qualifizierte und erfahrene Ansprechpartner in den Einrichtungen vor Ort
- Im Altenheim beispielsweise geht es nicht primär um die Pflege, sondern um die Betreuung der alten Menschen, um kreative Angebote, darum, den Bewohnerinnen und Bewohnern Zeit und Zuwendung zu schenken.
- Die Teilnehmenden bestimmen selbst, wie weit hinaus sie sich während des Projektes „wagen“ möchten, welche Tätigkeiten sie in den jeweiligen Institutionen übernehmen möchten.
- Viele Unternehmen beginnen das Projekt als freiwilliges Angebot – und nach guten Erfahrungen wird es dann fest in die Ausbildung integriert.
- Soziale Einrichtungen haben viel Erfahrung mit jungen Leuten von außerhalb, wissen, was diese leisten können und was nicht.

// Wie sind die Erfahrungen bisher?

Die Teilnehmenden sind zu 95 Prozent mit dem Projekt zufrieden und schätzen diese Erfahrung als sehr wertvoll ein. Einige der jungen Menschen engagieren sich auch über das eigene Projekt hinaus weiter in ihrer Freizeit für die Menschen, die sie in der jeweiligen Einrichtung kennengelernt haben.

// Was lernen die Azubis?

- Den anderen respektieren lernen mit seinen Stärken und Schwächen.
- Sehen, dass man schnell mal aus der Lebensbahn geworfen werden kann.
- Hemmungen und Barrieren abbauen.
- „Unbehindert“ miteinander umgehen.
- Sehen, welche Formen der Hilfen es gibt.
- Die gute Ausbildung, die man bekommt, mehr schätzen lernen.
- Eine andere Einstellung zu sich selbst und anderen gegenüber finden.
- Andere Lebenswirklichkeiten kennen lernen.
- Im Teamgeist gefördert werden, Schwächeren in der Gruppe helfen lernen.
- Einen besseren Zugang zum Thema soziales Engagement bekommen.
- Persönlich gestärkt aus dem sozialen Feld zurückkommen.
- Zurückkommen auf den Boden der Realität; Erkennen, was wesentlich ist.
- Bei der Mitarbeit in sozialen Einrichtungen die eigenen Stärken entdecken.
- Selbstsicherer werden im Umgang mit anderen Menschen.
- Sich besser auf neue Situationen einstellen, flexibler werden.
- Mehr Eigeninitiative entwickeln.
- Andere Werthaltungen kennen lernen.

// Wie lange sind die Vorlaufzeiten?

Rund drei Monate vom ersten Kontaktgespräch bis zur Realisierung des Projekts



// Werden die behinderten, alten Menschen ... dabei nicht nur ausgenutzt?

Entscheidend ist die Bereitschaft der Teilnehmenden, sich auf die anderen Menschen, denen sie begegnen, einzulassen. Außerdem achten wir darauf, dass das Projekt zum Alltag in der Einrichtung passt. Die Erfahrung ist, dass sich die Menschen, die in sozialen Einrichtungen betreut werden, in der Regel sehr über „frischen Wind“ von außen, über jemandem, der Zeit für sie hat, ihnen zuhört und zusätzliche Angebote der Freizeitgestaltung ermöglicht, freuen.

// Was ist, wenn während des Projektes ein Unfall passiert?

Die Projektteilnehmenden sind von Seiten des Unternehmens über die jeweilige Berufsgenossenschaft versichert. Dies gilt auch für den Weg von und zur jeweiligen sozialen Einrichtung. Das Projekt muss im Vorfeld nicht bei der Versicherung angemeldet werden.

// Wie sieht es aus mit Impfungen?

Die Teilnehmenden werden in den sozialen Einrichtungen im Vorfeld auf ggf. notwendige medizinische Vorkehrungen – wie beispielsweise Impfungen – hingewiesen. In der Regel ist mit einem kurzen Blick in den persönlichen Impfpass Klarheit geschaffen.

// Welche Unterlagen/Dokumente werden benötigt?

In seltenen Fällen kann es sein, dass die Einrichtungen aus formalen Gründen ein polizeiliches Führungszeugnis der Teilnehmenden benötigen. Machen die Teilnehmenden während der Mitarbeit in sozialen Einrichtungen Bilder, so benötigen sie ggf. eine Freigabe der Bildrechte durch die jeweils auf den Bildern abgebildeten Personen. Dies wird vor Ort mit den Verantwortlichen abgeklärt.

// Gibt es Referenzen?

Gerne bietet die Agentur *mehrwert* Referenzen an. Zahlreiche Unternehmen (Schwerpunkt Baden-Württemberg), arbeiten seit vielen Jahren erfolgreich mit uns zusammen.

// Weitere Informationen

Tanja Deuter
Projektmanagement Bereich Auszubildende
Tel. 0711-123 757 36
deuter@agentur-mehrwert.de

